

Die Tatsache, daß die Kansteinburg nach den Geländefeststellungen offenbar nur kurze Zeit bestanden hat (sehr dünne Kulturschicht, keine Überbauungen, verhältnismäßig einheitliche Keramik ohne jede spätmittelalterliche Beimischung usw.), ließ es erwünscht erscheinen, diese Anlage genauer zu untersuchen.

Im Sommer 1961 konnte der Berichterstatter endlich Grabungen mit größeren Mitteln, die das Land Niedersachsen aus dem Lotto-Konzessionsfonds zur Verfügung stellte, beginnen. Diese Grabungen sollen nach Möglichkeit eine genauere Bestimmung des Alters (8. bis 10. Jh.?) und damit womöglich des Erbauers der Anlage erbringen, dazu Näheres über den Verlauf der Burgmauer, Anfahrt und Toranlage sowie Bebauung insbesondere des erhöhten Burgbezirkes usw. (Taf. 11).

Die im Zeitpunkt dieses Berichtes gerade eingeleiteten Untersuchungen des ersten Grabungsjahres haben neben größeren Mengen einheitlicher „frühgeschichtlicher“ Keramik (grob, ausladender Rand, Standboden, z. T. Wellenlinien-Verzierung), Dreilagen-Knochenkämmen, Spinnwirteln u. dgl. noch keine eindeutig die Zeit bestimmenden Fundstücke ergeben. Es besteht aber die Hoffnung, im Inneren des Hauptgebäudes und in der unteren Füllung eines kleinen Grabens, der sich um das Gebäude herumzieht, besser bestimmbares Fundmaterial zu bergen, durch das nicht nur unsere Anlage auf dem Kanstein, sondern auch die Art der hier gefundenen Keramik für andere frühmittelalterliche Plätze des Nordharzgebietes genauer datiert werden kann.

A. Tode

Anlagen unbestimmter Zeitstellung auf dem Wurmberg bei Braunlage im Harz

Auf dem Wurmberg bei Braunlage, der zweithöchsten Erhebung des Harzes (971,5 m!), waren schon seit langem eine „Heidentreppe“ (auch „Hexentreppe“), ein mit Steinplatten belegter Weg und eine ausgedehnte Steinansammlung auf der

Höhe als Rest eines „altheidnischen Tempels“ bekannt gewesen, aber vielfach als unbedeutendes Werk eines „Reitenden Försters“ abgetan worden.

Es ist das Verdienst von Dr. W. Nowothnig, Hannover, daß er in der Zeit seiner Tätigkeit in Braunlage diese ausgedehnten Anlagen mit einem Zentralwerk, mehreren Steinringen, Straßen, Treppen, Terrassen und Podien erkundete und diese Forschungen von Hannover aus durch Ausgrabungen und Vergleichsstudien fortsetzte ²⁹.

Mit Rücksicht auf die Bedeutung der Anlagen, die vermutlich bis in vorgeschichtliche Zeit zurückreichen und gewisse Parallelen besonders im keltischen Raum haben, wurden größere Mittel vom Lande Niedersachsen bereitgestellt, mit denen W. Nowothnig im vergangenen Jahr als Grundlage für alle weiteren Forschungen zunächst einmal eine detaillierte topographische Aufnahme des gesamten in Frage kommenden Geländes durchführen ließ. Die Grabungen sollen dann baldmöglichst in größerem Umfange fortgeführt werden.

Wegen der Gefährdung der Anlagen durch den geplanten Bau einer Drahtseilbahn sowie durch Besucher besonders jugendlichen Alters wird vielleicht ein Teil der bereits freigelegten Anlagen so lange wieder mit Waldhumus abgedeckt werden müssen, bis man entscheiden kann, welche Anlagen man unter entsprechender Sicherung auf die Dauer zur Besichtigung für die Öffentlichkeit offen liegenlassen kann. Die Forstverwaltung hat sich bereit erklärt, eine solche Zudeckung mit Material und Kräften zu unterstützen.

A. Tode

²⁹ W. Nowothnig, Der Wurmberg und seine Baureste, ein Vorbericht über die bisherigen Untersuchungen, in: Harz-Zeitschrift 1956, S. 1—20 mit 12 Tafeln,

W. Nowothnig, Die Vor- und Frühgeschichte des Oberharzes im Lichte neuer Bodenfunde, in: Jahresschriften Halle 41/42, 1958, bes. S. 118—124.